



*„Von der  
Dorfgemeinschaft  
wurden wir ohne jegliche  
Vorbehalte wunderbar  
aufgenommen.“*



Petra und Theresa betreiben ökologische Bienenhaltung. Das bedeutet viel Handarbeit.

Den Stöcken wird nur so viel Honig entnommen, wie die Bienen an Überschuss produziert haben.

Der Rauch lenkt die Bienen von den Imkerinnen ab, die so in Ruhe arbeiten können.

soll. Und für die Bienen ist's ebenfalls ein Paradies“, schwärmt Petra. Und weil sie handwerklich ebenso begabt ist wie Theresa, nahm sie nahezu alle notwendigen Arbeiten im Haus selbst in Angriff. „Viel war ohnehin nicht zu tun, denn das Gebäude aus den 1950ern war einst die Volksschule und dann bis 2010 der Kindergarten. Die Gemeinde hat es dementsprechend gut in Schuss gehalten. Dennoch mussten Dinge erledigt werden, etwa Böden rausreißen, weil sie uns nicht gefallen haben, und neue verlegen. Doch auch das kann unendlich große Freude machen, wenn man seinen eigenen Grund und Boden hat.“ Nach getaner Arbeit schaut man mitunter beim einzigen Wirtshaus im Ort vorbei, „und auch das

sehr gerne, denn von der Dorfgemeinschaft wurden wir ohne jegliche Vorbehalte wunderbar aufgenommen“, sagt Petra voller Dankbarkeit.

#### **Mit Honig und Hoffnung**

Endlich angekommen und geerdet, so fühlen sich die beiden jetzt. Und auf die oftmals selbst gestellte Frage, wie sie je in der Stadt hätten leben können, finden sie nur schwer eine Antwort. „Jetzt müssen wir es nur noch schaffen, vom Honig allein leben zu können“, sagt Petra. Bisher ist es nämlich so, dass beide immer wieder nach Wien pendeln müssen, um ihren Brotberufen nachzugehen: Theresa arbeitet an der Uni Wien, Petra auf dem Kutschkermarkt in

Währing, wo sie – freilich nicht täglich – bei Pöhl & Mayr Käse und Brot verkauft.

#### **Frühstücksbrot für Freunde**

Fehlen würde den beiden im ländlichen Idyll eigentlich nur das spontane Fortgehen mit Freunden. Doch auch aus dieser Not machten sie eine Tugend: „Wir bewohnen einfach nur das halbe Haus, die zweite Hälfte ist ein Gästetrakt“, sagt Petra. Und weil's so schön ist in Zwentendorf an der Zaya, sind Freunde nicht nur gern, sondern auch recht oft zu sehen. „Und irgendwann wollen wir hier auch zwei Zimmer für zahlende Gäste anbieten.“ Mit – selbstverständlich – dem eigenen Honig auf dem Frühstücksbrot.